



Der Missionsbote

71. Jahrgang

November 2003

Nur ER!
In allen Lebenslagen
in Freude und in Leid,
in hellen Sommertagen,
zur stillen Winterzeit,
und was uns sonst begegnet
im Lauf von ungefähr,
ich weiß es, wer mich segnet:
nur ER!

So bin ich denn gelassen
und fürchte keine Not.
Zu Herzen will ich fassen
sein göttliches Gebot.
Es soll mich nicht berühren,
sei's leicht mir oder schwer,
zum Ziele kann mich führen
nur ER!

So will ich an IHM hangen,
von keinem Sturm gefällt.
Mein inniges Verlangen
geht nicht nach dieser Welt.
So wendet sich mein Streben
zur Heimat mehr und mehr,
die Krone kann mir Geben
nur ER!

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

„Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“

Pred . 12, 1a

Salomo hält Rückblick auf sein Leben, seine Errungenschaften und Leistungen. Wiederholt fällt er auf die profunde Aussage zurück „es ist alles ganz eitel“. Alles Irdische, oder wie er es beschreibt als „unter der Sonne“ kann der Seele nicht das bieten, was sie im Grunde genommen sucht.

Im letzten Kapitel seines Buches „Prediger“ erfasst er dann das Wesentliche. Nur ein Verhältnis mit dem lebendigen Gott kann der Sinnlosigkeit des Lebens ein Ende bereiten. Er wendet sich darum an die Jugend mit dem Verweis „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“. Im Klartext: nur wer sich in der Jugend den Herrn als Lebensführer erwählt, findet den Halt den er in den Lebensstürmen braucht, der ihn aber auch in den „bösen Tagen“ des Alters nicht verlässt.

Es könnten mehrere berechtigte Gründe angegeben werden, die das an den Schöpfer Gedenken erforderlich machen. Lass mich dir einige nennen. „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“, weil:

1. ...weil das Leben äußerst ungewiss ist. Dessen mag sich der Mensch in seinen jungen Jahren gar nicht bewusst sein. Das Leben hat doch erst begonnen und eine Reihe von Jahrzehnten liegt noch vor ihm. Beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung nicht ca. 75 Jahre? Jeglicher Gedanke an ein frühzeitiges Ende mag ferne liegen.

„Wer seine Bekehrung auf die elfte Stunde verschiebt, stirbt gewöhnlich um halb elf“.

Ganz ehrlich gesagt, kommt das Leben eben mit keiner Garantie! Und mancher hat das Mittelalter gar nicht erreicht, geschweige das Alter. Man möchte in die Welt hinausrufen „Gedenke an...“. Verschiebe dein dich zu Gott Wenden nicht auf später. Verlass dich nicht auf eine Krankenbettbekehrung; es mag nie zur selbigen

kommen. „Wer seine Bekehrung auf die elfte Stunde verschiebt, stirbt gewöhnlich um halb elf“.

Ergreife die Gnadenhand Gottes so lange du kannst, so lange die Gnadenhand sich nach dir ausstreckt. Warte nicht bis morgen; das Morgen ist dir nicht garantiert.

2. ...weil das Herz in der Jugendzeit noch empfänglich für Gottes Wort ist. Das ist wohl der Grund, warum die meisten Menschen, die sich bekehren, es in der Jugendzeit tun. Nicht oft kommt es vor, dass ein älterer Mensch den Weg zum Herrn noch findet. In der Jugendzeit ist der Herzensboden noch nicht durch das ständige Hören des Wortes Gottes hart geworden. Je älter der Mensch wird, desto geringer die Chance, dass er sich zu Gott bekehrt.

Vor Jahren hielt ich an einem Ort Versammlungen. Während der Predigt und der gegebenen Einladung, sich zum Herrn zu bekehren, fiel mir ein Mann auf, der gewaltig angesprochen war. Man sah ihm an, dass der Geist Gottes wirkte. Er entschied sich jedoch dagegen. Er verließ den Saal. Einige Jahre später besuchte ich erneut den Ort. Während der Predigt saß er gelassen da. Er zeigte keine Reaktion. Beim dritten Mal lächelte er mich an und als ich kürzlich wieder an den Ort kam, war er nicht mehr in der Versammlung.

„Gedenke...“, solange du das Ziehen des Heiligen Geistes noch verspürst.

3. ...weil in der Jugendzeit fundamentale Entscheidungen getroffen werden. In dieser Zeitperiode werden die „Weichen des Lebens“ gestellt. Diese Entscheidungen

haben Konsequenzen. Wieviel Herzeleid ist schon entstanden, weil man diese Entscheidungen auf eigene Faust getroffen hat. An Gott wurde nicht gedacht.

Die Seelsorge ist voll von Menschen, die im jugendlichen Leichtsinne das Leben in ihre Hand genommen haben, die nicht nach den Wegen Gottes fragten. Nun ist man festgefahren. Und dann?

„Gedenke...“, ehe du die Entscheidungen triffst, die für's ganze Leben bindend sind. Erwähle dir den Herrn ehe du an die Berufs- oder Ehepartnerwahl denkst, damit er dich leiten kann und dein Leben nicht an einem Felsenriff zerbricht.

4. ...weil man vor Sündenfolgen bewahrt bleibt. Ein junges Mädchen betete in der Jugendstunde kürzlich in rührender Weise „...ich danke dir, dass ich dich in meiner frühen Jugend finden durfte und so vor viel Bösem bewahrt wurde“.

Sünde zieht Konsequenzen auf sich. Natürlich vergibt Gott Sünden und erlaubt einen Neuanfang. Tatsache ist jedoch, dass nicht alle Konsequenzen aufgehoben werden. Wer lebenslang geraucht und Lungenkrebs bekommen hat, wird bei der Bekehrung nicht automatisch geheilt. Uneheliche Kinder sind ein stetes Mahnmal der Sünde.

Wer in der Jugendzeit sein Leben dem Herrn weihet, wird diese Konsequenzen nicht haben. Er kann oft und gerne an die schöne Jugendzeit zurückdenken. Keinerlei Reue macht ihm das Leben schwer.

„Gedenke...“, weil der Herr dich bewahren will. Er will dich unbeschädigt hindurchbringen; du sollst nicht an den Folgen der Sünden zugrunde gehen.

5. ...weil in der Jugendzeit dein Charakter geformt wird. Wenn man die Jugendzeit in der Sünde verlebt und sich allen möglichen Einflüssen aussetzt, wird der Charakter in diese Richtung geprägt. Die Absicht der unteren Welt ist es zu zerstören und zu ruinieren. Dass sie eine hohe Erfolgsquote aufzuweisen hat, ist kein Geheimnis. Du fragst, auf welchen Gebieten das stattfindet? Lass mich dir einige nennen:

Der wohl größte Teil der Musik ist satanischen Ursprungs. Die Themen die besungen werden: freie Liebe, Rauschgift, Satanskult, Selbstmord, selbst Elternmord. Der Einfluss dieser Gruppen ist groß. Wer sich ihr ständig aussetzt, den wird die Sünde im eigenen Charakter finden.

Die Filmindustrie (Hollywood) ist nicht minder gefährlich. Gottlose Menschen zeigen ihr wahres Herzensgesicht. Sünde über Sünde wird in den Filmen gezeigt, wobei göttliche, biblische Werte völlig unbeachtet gelassen werden. Alles Heilige wird degradiert und lächerlich gemacht.

Bücher, Zeitschriften fördern den Geist dieser Welt. Wer diese Schundliteratur abonniert, wird schließlich auch von dem „Geist dieser Welt“ befleckt und beschlagnahmt.

Eine große Gefahr repräsentieren auch die vielverbreiteten Video- und Computerspiele. Stundenlang sitzen Kinder und beschäftigen sich mit diesen Dingen. Kann das den Charakter unberührt lassen? Unbedingt nicht. Kürzlich erhielt ich eine e-Mail, deren Inhalt für sich selbst spricht. Ein jüngerer Mann (ca. 20 Jahre alt) schreibt: *Ich habe das Gefühl, dass ich von einem bösen Geist besessen bin (kann das sein?) mir ist das vor etwa einer Stunde klar geworden. ...ich habe nachgedacht und nachgedacht und dann kam ich darauf, dass es ein Geist ist der von den ganzen Videospiele kommt... mir gehen diese Bilder nicht aus dem Kopf. Ich träume nachts so schreckliche Dinge nämlich von Dämonen, Monstern und andere Arten von finsternen Mächten und mir ist es zum ersten Mal aufgefallen als ich heute Abend gebetet habe... Ich*

konnte nicht mehr einschlafen obwohl ich die letzten Tage so schlecht geschlafen habe und irgendwie will ich nicht mehr schlafen, denn ich habe Angst, dass ich wieder solche Dinge träume. Kannst du mir helfen?

„Gedenke...“, weil die bösen Einflüsse stärker sind, als man allgemein annimmt. Sie haben ihre Auswirkungen, ja prägen den Charakter derart, dass mancher gleich einer Ruine stehen bleibt.

6. ...weil man die Jugendzeit recht auskaufen kann. Ein älterer Mensch kann sich auch noch zu Gott bekehren, aber seine Zeit ist sehr begrenzt. Was kann er noch für den Herrn tun? Muss dann nicht mancher sagen „Muss ich geh'n mit leeren Händen, so vor meinem Gott zu steh'n“? Er hat seine Energie, Talente, ja Gut und Haben im Leben der Sünde verzehrt. Der junge Mensch dagegen kann das vor ihm liegende Leben auskaufen, für den Herrn wirken und arbeiten. Ein Liederdichter formulierte es so treffend „Weihet die besten Kräfte, dem Herrn Jesus Christ“.

Du lieber Leser, schließe deinen Schöpfer mit in dein Leben ein. Geh' nicht ohne ihn weiter, denn *der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt...* (Matth. 7:13). Ich möchte diesen dringenden Appell an dich ergehen lassen „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend“. Übergib dein Leben dem Herrn und lebe für ihn. Nur diese Entscheidung macht ein Leben wirklich lebenswert.

Harry Semenjuk

Die Schätze der Jugend

*Am frischen, freien Meeresstrand ein Jüngling einst ein Kästchen fand.
Drin funkeln Steine, farbig und fein, durchglänzt von lachendem Sonnenschein.*

*„Ei“, spricht er in fröhlichem Übermut, „ihr seid mir gerade zum Spielen gut.“
Und hurtig schleudert er Stein auf Stein ins rastlos rauschende Meer hinein.*

*Bald stört er der kreischenden Möwe Spiel, bald nimmt er die tanzende Boje zum Ziel.
Und endlich streckt sich zum Wurf die Hand, worin sich der letzte Stein befand.*

*„Wie schimmert so hell der niedliche Stein! Er trüge vielleicht einen Lohn mir ein.“
Begierig eilt er zum Juwelier; der schaut mit Staunen die glänzende Zier.*

*„Ei, sag, wo wurde der Stein dir beschert? Ich schätze ihn hundert Dukaten wert.“
Da neigt er bestürzt den lockigen Kopf: „Was tat ich, ich unglückseliger Tropf!“*

*In übermütig frevelndem Sinn verscherzte ich mir den höchsten Gewinn.
Der Himmel schenkte mir köstliches Gut, ich Narr begrub's in brausender Flut.“*

*Mit großem Verdruss er von dannen schleicht.– O, gleichst du diesem Jüngling vielleicht?
Gott schenkte der himmlischen Schätze dir viel, vergeude sie nicht in törichtem Spiel!*

*Benutze die Gnade, die Gott dir beut, und weihe ihm deine Jugendzeit!
Vergeudete Kraft und verschleudertes Glück ruft keine Träne wieder zurück.*

Denn, wer nicht hört auf der Weisheit Klang, der wird es bereuen sein Leben lang.

F. B.

Deine Lebensgeschichte

Ein gläubiger Soldat wurde während eines Manövers in der bayrischen Pfalz bei einem Bauern einquartiert. Es war ein älteres, gutmütiges Ehepaar, das seine Freude an dem frischen jungen Soldaten hatte. Sie machten es ihm so bequem wie möglich, und er fühlte sich wie zu Hause. Als er eines Abends seine Sachen für den folgenden Tag putzte, setzten sich die beiden Alten zu ihm und baten ihn, ihnen etwas zu erzählen.

Der Soldat lächelte. Er fühlte, die beiden würden gern etwas von dem frohen, lustigen Soldatenleben hören, wie es oft geschildert wird. Aber er wusste, dass er ihnen Wichtigeres zu sagen hatte. Einen Augenblick sann er nach. Dann begann er: „Nun, dann will ich ihnen mal meine Lebensgeschichte erzählen.“

Seine Lebensgeschichte?

Die beiden Alten sahen sich erstaunt an. Dann glitt ein leises Lächeln über die runzligen Gesichter. Was sollte denn ein junger Mann, der eben erst an der Schwelle des Lebens stand und kaum einige Erfahrungen gemacht haben konnte, viel von seinem Leben zu erzählen haben? Ja, wenn man sie dazu aufgefordert hätte! Sie wären eher in der Lage gewesen, eine Lebensgeschichte zu erzählen. Aber sie wollten ihren Gast nicht verletzen. So schwiegen sie und gaben dadurch ihre Zustimmung zu dem Vorschlag zu erkennen.

Der Soldat hatte wohl bemerkt, wie die beiden Alten sich angelächelt hatten. Aber er ließ sich dadurch nicht stören. Unbeirrt begann er zu erzählen. Und was erzählte er? Seine Bekehrung. Er urteilte ganz richtig, daß erst dann, wenn ein Mensch den Herrn Jesus Christus, den für Sünder am Kreuz gestorbenen, aber jetzt in Ewigkeit lebenden Heiland, kennenlernt, das wahre Leben anfängt, denn vorher ist er im Tode.

Als er geendigt hatte, bat er freundlich und bescheiden, seine Zuhörer möchten doch auch einmal ihre Lebensgeschichte erzählen. Aber der Bauer, der vorhin gedacht hatte, dass ihm das eigentlich zustehe, da er die nötigen Jahre und Erfahrungen dazu habe, sah jetzt seine Frau hilflos und verwirrt an. Und auch sie, die ihm sonst immer mit Rat und Tat treu zur Seite gestanden, wusste jetzt nicht, wie sie ihm helfen sollte. Mit verlegenem Lächeln blickten die beiden einander an, bis der Bauer sich endlich hinter dem Ohr kratzte und sagte:

„Wie ischt's, Bärble? I gloab', mir han koan Lebensg'schicht nit.“

Wie steht es mit dir, mein Leser? Hast du eine Lebensgeschichte?

Ohne Anker

Der Physiker und Atomforscher Heisenberg hat einmal gesagt: „Die Welt von heute gleicht einem wundervollen Ozeandampfer. Die komplizierten Maschinen funktionieren gut, die Passagiere tanzen zur Bordkapelle, in den Küchen wird ausgezeichnet gebraten und gekocht, alle sind vergnügt und tätig. Das Ganze ist großartig. Nur der Anker fehlt. Und der Kompass geht nicht. Das wundervolle Schiff treibt hilflos auf dem Ozean. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann es an einem Eisberg oder an einer Klippe zerschellen wird.“ Soweit seine Aussage.

Die meisten unter uns gleichen den Menschen auf dem Ozeandampfer. Sie treiben ziellos auf dem Meer dahin. Oder sie lassen sich treiben von Wünschen, Leidenschaften, Begierden. Ihr Leben hat keinen Sinn. Sie schlagen die Zeit tot, fragen nicht nach dem Woher und Wohin. Der Kompass ist kaputt. Ein Ziel fehlt. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Katastrophe kommt.

Christen dagegen haben ein Ziel. Darüber schreibt der Gottesmann Paulus: „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“. Christen wissen, dass es sich lohnt. Für eine sich lohnende Sache bringt man Opfer, verzichtet man auf dieses und jenes und vertrödelt seine Zeit nicht mit sinnlosen Dingen. Auch der Weg ist klar. Jesus ist es selbst.

Eigene Ketten halten gut

Von einem Schmied im Mittelalter geht die Rede, dass er über eine unübertreffliche Fertigkeit im Schmieden von Ketten verfügte. Seine mit starker Hand und gewaltigem Schlag zusammengefügte Kettenglieder hielten jeder Belastung stand und spotteten jedem Zuggewicht. Nur allzu gerne war der Schmied bereit, seine bärenhafte Kraft zu beweisen. So zerbog er nach Lust und Laune vor den Augen seiner mächtig beeindruckten Zuschauer Hufeisen jeder Stärke und bog Eisenstangen von unwahrscheinlicher Dicke einfach übers Knie.

Dieser Kraftmensch hatte aber – es soll heute noch vorkommen – ausgesprochene Schwächen. Er verübte Diebstahl und wurde auf frischer Tat ertappt und zu schwerer Kerkerhaft verurteilt. Unser Hüne lächelte nur ingrimmig, als man ihn zur Vorsicht noch an schwere Ketten fesselte. Ein Glück, dass man nicht zu wissen schien, dass seinen Pranken keine Kette gewachsen war! Um diese armseligen Fesseln zu sprengen, würde er nur seine Muskelpakete ein wenig spielen lassen müssen!

In einer unbewachten Stunde zog der Häftling die Kette an die hellste Stelle des Kerkers, um sie näher zu beschauen und das schwächste Glied herauszufinden. Dann – wehe dem Nächsten, der den Kerker betreten würde! Doch kalter Schreck fuhr dem Gefangenen in die Glieder: An einem Kettenglied erkannte er das Zeichen, das er an die von ihm geschmiedeten Ketten anbrachte! Und diese Ketten rissen nie! So sah sich der Mann in seiner eigenen Kette unrettbar gefangen.

In den eigenen Ketten gefangen! – Es braucht einer nicht Kettenschmied zu sein und nicht im Mittelalter gelebt zu haben, um an sich selber zu erfahren, wie stark und fest solche Schlingen halten. Kaum einer unter uns, der es nicht am eigenen Leib erfahren hat, wie ungestüm Triebe in unserem Herzen jeder Willensanstrengung, jedem Vorsatz, jedem Zureden trotzen. Wenn Paulus schon davon spricht, dass er zwar das Gute wolle, dass ihm aber die Kraft zum

„DER MISSIONSBOTE“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada

Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396

Email: hsem@iname.com

www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.

Vollbringen fehle, dann dürfen wir uns dieser Aussage und diesem Eingeständnis ohne Hemmungen anschließen.

In stillen Stunden hat wohl jeder von uns schon mit tiefem Erschrecken gespürt, welchen Mächten wir Einlass verschaffen durch ein auch nur unvermerktes Abrücken von Gott. Unsere Triebe bekommen Macht über uns, wo Gott sie nicht mehr hat. Aber wie mancher hat es ebenfalls erfahren, dass gerade aus solch bitterem Eingeständnis der eigenen Schwäche und Ohnmacht etwas Neues herauswachsen kann! Darüber schreibt Paulus in Römer 5: „Das Gesetz kam gleichsam durch eine Nebentür herein, damit die Sünde nur um so klarer erkannt und alle Übertretungen der göttlichen Gebote durchschaut würden. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade nur noch mächtiger geworden.“

Und noch etwas: Diese Gnade reicht aus; sie deckt auch Fehlritte, die sich nach der Übergabe an Christus einschleichen können. Davon schreibt Johannes: „Wenn aber doch jemand sündigt, dann haben wir einen Anwalt beim Vater: Jesus Christus, der gerecht ist. Und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden, und zwar nicht für unsere Sünden allein, sondern für die der ganzen Welt“ (1. Joh. 2, 1 und 2).

Gewiss, du liegst nicht in schmiedeeisernen Ketten. Niemand kann dir etwas vorwerfen. Du stehst vor der Welt mit reiner Weste da, und mit der Polizei hattest du nie etwas zu tun. Kannst du dich damit zufriedengeben, dass bei dir keine äußerlich sichtbaren Ketten sind? Genügen nicht auch die feinen, verborgenen Bindungen an Menschen und Dinge, die dich von Gott fernhalten? – Denke doch daran, dass keiner, der nicht durch Christus freigemacht ist, von Gott angenommen werden kann.

Ein fruchtbares Herz

In England lebte eine einfache Magd. Sie besuchte die Versammlungen des großen Predigers Wesley. Dort hatte sie den Heiland kennen und lieben gelernt und ihm ihr ganzes Herz geschenkt. Es waren meist arme Leute, die zu Wesley kamen. Ein Gegner hatte einmal dem Prediger gesagt: „Zu Ihnen kommen ja nur die Mägde. Was nützt da Ihr ganzes Predigen!“ Aber da antwortete Wesley! „Wenn erst alle Mägde Englands für den Heiland gewonnen sind, dann werden die Herrschaften schon von selbst kommen.“ Bei dieser Magd war es so. Sie hatte das, was sie von Wesley gehört, mit in ihren Dienst hineingenommen. Ihre Arbeit bestand darin, einen jungen Grafen zu behüten und zu bewachen. Dem erzählte sie von dem Herrn Jesus Christus und seiner großen Liebe. Der kleine Graf hörte mit großen Augen zu. Tief senkten sich die Worte der Magd in sein Herz. Als er größer wurde, entschloss er sich, dem Heiland zu folgen und ihm ganz zu gehören. Er wählte sich ein Leitwort für sein Leben, und das hieß: „Lieben und Dienen!“ Und ein Leben der Liebe und des Dienstes hat er geführt. Er wurde einer der größten Freunde der Arbeiterschaft. Keiner war ihm zu gering, keiner zu verkommen, um alle kümmerte er sich. Im Westen Londons gab es damals viele verwahrloste Kinder, nach denen niemand fragte. Für sie richtete er eine Schule ein. Später gründete er die Stadtmission, wurde Leiter der Bibelgesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Bibel in allen Sprachen der Welt zu verbreiten. Ein reiches, gesegnetes Leben lebte dieser Graf. Viel Frucht brachte er. Und alle diese Frucht war erwachsen aus jenem Samen den die einfache schlichte Magd in des jungen Knaben Herz gelegt hatte.

Lebensstufen

Ein reicher Mann hat sich eine wunderbare Villa bauen lassen. Er bezieht sein Traumhaus. Doch da überfällt ihn die Wehmut über die Vergänglichkeit seines Lebens, und er denkt: „Wenn ich jetzt noch 300 Jahre leben könnte!“ – Ob wir das überhaupt aushalten könnten? Verbürgt sich hinter diesem Wunsch nicht der Trugschluss, dass sich ein Leben durch seine Länge erfüllt? Gott hat sich das menschliche Leben anders gedacht. Er hat es in drei Stufen geordnet. Sie alle drei bilden zusammen ein ganzes Leben. Die erste Stufe ist das irdische Leben. Aus einer Mutter werden wir als Menschenkinder geboren. Das ist ein Wunder, ein Geschenk. Aber das irdische Leben ist von der Sünde gebrochen und bedarf der Erneuerung und Verwandlung. Die zweite Stufe ist das geistliche Leben. In einer Wiedergeburt werden wir von einem Menschenkind zu einem Gotteskind. Das ist auch ein Wunder und Geschenk. Das geistliche Leben aber zielt auf die dritte Stufe, das ewige Leben. In der Auferstehung mit einem neuen Leib in einer neuen Welt vollendet das Leben. Alle drei Stufen gehören zusammen und bilden gemeinsam das ganze, volle Leben.

Ein tragisches Ende

Am Nachmittag des 16. August 1977 unterbrachen Amerikas Fernseh- und Rundfunksender ihr Proqramm für die Meldung: Elvis Presley ist im Alter von 42 Jahren gestorben. Auto bremsten ruckartig. Es kam zu mehreren Auffahrtunfällen. Menschen fingen auf offener Straße an zu weinen. Und heute nach 23 Jahren ist der Elvis-Kult ungebrochen. – Die letzten Jahre des bewunderten und vergötterten Superstars waren nach Aussagen engster Vertrauter entsetzlich. Einsamkeit, Lebens- und Todesangst wurden für ihn immer unerträglicher. Die Freiheit, sich alles leisten zu können, entwickelte sich zur Sklaverei. Er konsumierte Unmengen von Kuchen und Süßigkeiten. Zur Fresssucht gesellte sich die Drogenabhängigkeit. Seinen 40. Geburtstag verbrachte er im Bett, weil er zu depremiert war um aufzustehen. Aller Reichtum hat ihn totunglücklich gemacht. Und dann kam sein tragisches Ende! – Jesus hätte ihm helfen können. Da werde ich an ein Bibelwort erinnert. Jesus sagte: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“

Nur auf der Durchreise

Im 19. Jahrhundert lebte in Polen ein gläubiger Geistlicher. Zu ihm kam eines Tages ein Besucher, um einen Rat von ihm zu erbitten. Als der Mann sah, dass die Wohnung des Rabbi aus einem winzigen Zimmer bestand, in dem sich nur eine Bank, ein Tisch mit Stuhl und viele Bücher befanden, fragte er den Geistlichen: „Bruder, wo haben Sie Ihre Möbel und den Hausrat?“ – „Wo haben Sie denn Ihre?“ erwiderte der Geistliche. „Meine?“ fragte der verblüffte Fremde. „Ich bin doch nur zu besuch hier. Ich bin doch nur auf der Durchreise!“ „Ich auch“, sagte darauf der Geistliche.

Unser Leben ist eine wunderbare Reise. Beschwerden wir uns nicht mit zuviel unnützem Ballast. Wir haben ein großes Ziel und ein wunderbares Zuhause bei Gott. Bis dahin sind wir auf der Durchreise. Dazu steht so trefflich im Hebräerbrief: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir!“